



Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

Mesačník Nemcov na Slovensku

IN DIESER AUSGABE Schwerpunkte und Visionen — Seite 3 ● Ein eig'ner Herd... — Seite 4 ● Ein Stück deutscher Vergangenheit — Seite 5 ● Kaleidoskop — Seite 7 ● Nachrichten aus Heim und Familie — Seite 8



Deutsch-Proben/Nitr. Prawnó, eine Stadt „nach deutscher Art und Einteilung“ angelegt. An die Zeiten des blühenden Handwerks und der Zünfte erinnert auch dieses Haus am großen Ringplatz.

Foto: M. Markus

Ein interessanter Blick in die Kulturlandschaft der Unterzips

Bal onsa Balt bi a Kapel
Seá stéll es ont seé schén —

so loben die Schmöllnitzer ihre Natur. Natürlich in ihrer Mundart. Es ist bewegend, wieviel gute Bemühungen sich im Anliegen vereinen, die Schmöllnitzer Mundart zu erhalten. Frau Maria Vasilco, die Vorsitzende der hiesigen Ortsgemeinschaft des KdV, brachte Bücher, Büchlein, Hefte und Zeitschriften mit mantakischen Gedichten und Liedern herbei.

„Als die schlechten Zeiten ihren Anfang nahmen, hat mein Vater diese Bücher vergraben, und so konnte uns vieles von unserem Unterzipser Sprachschatz erhalten bleiben.“ bemerkte Frau Vasilco. Nun heute bringt dieser verborgene Schatz wieder Lebenskraft. Er wird sogar immer wieder erweitert mit Hilfe unserer Landsleute. So zum Beispiel Herr Rudolf Sendersky aus der BRD denkt auch heute an seine einstigen Schüler und versorgt sie mit Mundartgedichten und Liedern. Die werden in der Ortsgemeinschaft eingeübt und bei Versammlungen und anderen Gelegenheiten vorgetragen. Wieder wird rezitiert und gesungen. Wieder singt das älteste Vereinsmitglied Frau Elisabeth Maslenka Lieder, die sie einst im deutschen Schmöllnitzer Sängerkorps sang. Aber auch das jüngste Mitglied, die 18-jährige Janka Jäger ist nicht nur ZuhörerIn.

Zur Zeit hat die Ortsgemeinschaft 41 Mitglie-

der. Neben den Deutschen sind es auch Slowaken und man muß da bekräftigen, daß auch eine gute Zusammenarbeit mit der Matica slovenská besteht. Bei den Zusammenkünften des Vereins hört man deutsch, mantakisch und slowakisch. Und doch meint die Vorsitzende: „Es ist ja so freundlich, wenn man zusammenkommt“.

Zu den gelungenen Veranstaltungen der Orts-

Packen wir's an

gemeinschaft gehörte die traditionelle Katharina-Feier, das Vorweihnachtstreffen mit den Kindern. Jetzt bereitet man sich schon zum Muttertag vor. Schließlich gibt es viele berechnete Sorgen und Fragen, die zu lösen sind. Der Deutschunterricht in der Schule fehlt, noch gibt es keine deutschsprachige Messe in der Kirche, noch fehlt eine sinnvolle Lösung, wie man zu den Büchern der Regionsbibliothek in Einsiedel gelangen könnte.

Genau vor hundert Jahren erschien Theodor Kliegl's Buch „Die Gründer“. Dieser Schmöllnitzer Mundartdichter vertrat die Ansicht, daß die Gründer trotz vieler Rückschläge aushalten können, mit wenig zufriedenen sind und wenn sie sich auf etwas festigen, dem treu bleiben.

In Schmöllnitz gibt es auch heute Karpatendeutsche, die diese Ansicht bestätigen.

(kb)

KARPATENDEUTSCHE STIFTUNG GEGRÜNDET

Anstoß zur Selbsthilfe

Zu den bedeutendsten Hilfeleistungen die die Bundesregierung Deutschland im Rahmen des deutsch — tschechoslowakischen Nachbarschaftsvertrages (der auch für die selbstständige Slowakische Republik volle Gültigkeit hat) und im Rahmen ihres Förderungsprogrammes zu Unterstützung der deutschen Minderheit in Osteuropa durchführt, gehören außer den gemeinschaftsfördernden Maßnahmen (z. B. Begegnungsstättenwerbung) auch die wirtschaftsbezogenen Hilfen. Diese Hilfsmaßnahmen sind grundsätzlich Hilfe zur Selbsthilfe und sind auf Dauer angelegt.

Die wirtschaftsbezogenen Hilfen realisiert das Bundesministerium des Inneren durch Förderung von privaten Handwerks-, Klein- und Mittelbetrieben in Siedlungsgebieten der Deutschen in der Slowakischen Republik. Erste konkrete Formen nahm diese Hilfe schon im Förderungsjahr 1992/1993 an, als von 19 Antragstellern, 13 ausgewählt und gefördert

wurden. Im zweiten Förderungsjahr 1993/1994 wurden von deutschen Wirtschaftsexperten vor Ort von 28 Anträgen 17 Antragsteller zur ersten Förderungspriorität vorgeschlagen. Bei der Auswahl wurden diese privaten Betriebe und Handwerker berücksichtigt, die einen direkten positiven Einfluß auf die allgemeine Versorgung- und Kleinwirtschaftslage ausübten; hier kommen in Frage Bäckereien, Metzgereien und ähnliche Betriebe, weiter aber auch Schreinereien, Installateure, Betriebe des Baugewerbes, Reparaturwerkstätten und auch Dienstleistungsbetriebe.

ANSPRUCHSVOLLE AUFGABEN

Das Finanzierungsmodell ist so konzipiert, daß mittelfristig die Förderung einer breiteren Basis möglich sein wird. Auf

(Fortsetzung S. 2)

Hohe Auszeichnung

Isidor Lasslob, der langjährige 1. Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei e. V., Stuttgart, im Sommer 1993 altersbedingt von seinem Posten zurückgetreten, hat nun von Bundespräsident Richard von Weizsäcker das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen bekommen. Innenminister Frieder Birzele überreichte die hohe Auszeichnung in einer Feierstunde im Haus der Heimat in Stuttgart.

CHRONIK

Existenzsicherung im Unternehmen

In einigen Orten der einzelnen Regionen veranstaltete der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit in Stuttgart Existenzgründungsseminare. Unsere Gewerbetreibenden und Interessenten erhielten dabei wertvolle Informationen zur Produktionsplanung, Kapazitäts-Auslastung, Kapitaldienst, Preiskalkulation, Buchführungshinweise und zu vielen weiteren Fragen. Debatiiert wurde auch über typische Fehler bei der Existenzgründung. Der Lektor der GWZ, Herr Falk, übermittelte den Anwesenden reiche Erfahrungen aus der BRD. (kb)

Unsere Handwerker nach Trier

Ein Fachpraktikum für unsere Handwerker bietet dem Karpatendeutschen Verein in der Slowakei die Handwerkskammer in Trier (BRD) an. Der Inhalt des 2-wöchentlichen Fachpraktikums das vom Bundesministerium des Inneren in Bonn finanziert wird, besteht aus Vorträgen, Betriebs- und Werkstattbesichtigungen, Studium neuer Verarbeitungsmethoden im betreffenden Fach. Drei Gruppen unserer Handwerker werden zu verschiedenen Terminen im Laufe des Jahres eingeladen werden. (kb)

Wir treffen uns am Kalvarienberg

Im September d. J. findet zu Gedenken an die Opfer des 2. Weltkrieges und zur 60. Wiederkehr des 1. Deutschen Katholikentages in Deutsch-Proben/Nitr. Pravno eine Gedächtniswallfahrt statt. Im Programm ist für den 23. September ein Gedenkgottesdienst in der Kathedrale zu Neusohl/B. Bystrica vorgesehen. In Glaserhau/Sklenné und in weiteren Gemeinden sind für die Tage 23. - 24. September Heimattreffen der Ortsgemeinschaften eingeplant. Eine kirchliche Gedenkfeier mit deutschen und slowakischen Bischöfen sowie weltlichen Vertretern findet am 25. September in Deutsch-Proben/Nitr. Pravno statt. Nach der Prozession zum Kalvarienberg wird an der oberen Kalvarienkirche ein Festgottesdienst abgehalten.

In diesen drei Tagen finden historische, kulturelle und kirchliche Ausstellungen im Rathaus und in der Kirche, sowie Besichtigungen der renovierten Kirchen in Zeche, Schmiedshau u. a. und des renovierten Kalvarienberges von Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben statt.

Zu all diesen Veranstaltungen

gen sind besonders die Landleute der Ortsgemeinschaften und die Bevölkerung der Umgebung von Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben aber auch alle ehemaligen und jetzigen Bewohner der Mittelslowakei/Hauerland eingeladen.

Eine Festbroschüre wird durch die Gedächtniswallfahrt führen und eine Gedenkmünze soll dieses Ereignis in Erinnerung halten.

Eine effektive Hilfe

Wie bekannt ist, erhielten im Jahr 1993 14 kleine und mittlere Gewerbebetriebe in der Slowakei eine Förderung aus der BRD. Heuer werden in den Gebieten unserer deutschen Volksgruppe 17 Gewerbebetriebe gefördert werden. So wie im vorigen Jahr, erhält der Antragsteller laut den geprüften Ansuchen eine Förderungssumme für den Aufbau seines Privatbetriebes, von der er 70 % innerhalb von 4 Jahren zurückzahlt, aber 30 % sich behalten kann. Die periodisch zurückfließenden Gelder werden in die Karpatendeutsche Stiftung zurückgezahlt. (kb)

Deutsch in weitere Schulen

Die Pflege der Muttersprache bildet eine Hauptaufgabe für den Karpatendeutschen Verein in der Slowakei. Derzeit wird an 4 Grundschulen in der SR ein muttersprachlicher Deutschunterricht von 7 Stunden wöchentlich erteilt. Vier Lehrer aus der BRD sind hier sehr effektiv tätig. Nun soll der intensive Deutschunterricht auch in weiteren Grundschulen ausgedehnt werden und der Verein hat dem Schulministerium 5 - 6 Grundschulen vorgeschlagen, wo ein erweiterter Deutschunterricht stattfinden könnte. (g)

Anstöße zur Selbsthilfe

(Fortsetzung von S. 1)

DIE LEITUNGSORGANE GEWÄHLT

der Grundlage von Vereinbarungen zwischen den Geförderten und dem zuständigen Projekträger verpflichtete sich der Begünstigte 70% der Förderrangsumme in einen Fond zurückzubezahlen, aus welchem dann weitere Hilfsprojekte finanziert werden. Diese anspruchsvollen Aufgaben wird ab Januar 1994 die „Karpatendeutsche Stiftung“ erfüllen, denn der Landesvorsitz des Karpatendeutschen Vereines in Kaschau, der bisher die Start- und Entwicklungsphase dieser Förderung durchführte, muß nun weiter intensiv seine statutarischen Aufgaben, die Stärkung der deutschen Identität in der Slowakei, wahrnehmen.

Aus diesem Grunde kamen am 22. Januar 1994 in Priwitz (Prievizda) die Landesleitung des Karpatendeutschen Vereines, als bisheriger verantwortlicher Träger der Förderung, die 5 Regionvorsitzenden des Karpatendeutschen Vereines und je ein geförderter Handwerker aus unseren Regionen zusammen um die „Karpatendeutsche Stiftung“ ins Leben zu rufen. Ihre Satzungen hatte der Karpatendeutsche Verein noch im vorigen Jahr fürsorglich vorbereitet und registrieren lassen und so konnte sein Vorsitzender die Wahl der Leitungsorgane der Stiftung durchführen.

Zum Präsidenten der Karpatendeutschen Stiftung Herr Professor Otto Sobota, Preßburg und zum Vizepräsidenten Herr Ing. Johann F. aus Schmöllnitz gewählt. Den Vorstandsmitgliedern der Stiftung wurde das ausführende Organ der Stiftung der Stiftungsrat gewählt; sein Vorsitzender ist Herr Ing. Oswald, CSC., aus Priwitz. Zur Seite stehen Herr Ing. to Napravnik aus Preßburg, Herr Robert König aus Neudorf (Spišská Nová). Die erste Amtstätigkeit Rates bestand in der Ernennung von Herrn Ing. W. Gedeon zum Geschäftsführer und Frau Melanie Vičková administrativen Angestellten der Stiftung. Der Rat der Stiftung erklärte weiter, daß Kassenprüfungsausschuss Bedarf ernannt werden

Abschließend sei noch alle unsere Leser gesagt, die Karpatendeutsche Stiftung ausschließlich gemeinnützige Ziele in selbstloser Arbeit verfolgt; die Mittel der Stiftung dürfen nur für ihre zweckmäßigen Zwecke, zur Unterstützung unserer deutschen Minderheit, durch Förderung kleiner und mittlerer privater Gewerbebetriebe in unseren Regionen verwendet werden. In der jetzigen Informationszeit der Slowakei leistet die Stiftung damit ihren Beitrag zur Verbesserung der Wirtschafts- und Infrastruktur des Landes.

Spendeaktion

Wie wir unsere Leser informiert, wurde in Kežmarok die Stiftung Prof. Alfred Grosz gegründet. Aus dem Anlaß seiner Welt lebenden Studentenanstalt man die Sammlungen für die Errichtung des Parks des A. Grosz in Käsmark. Die Leitung der Stiftung wendet sich mit der Bitte an alle, finanziell beizutragen. Die Spenden in der SR kann man an die Nadacia Prof. Grosz, expositúra Kežmarok, č. 6, Kontonummer: 3243652020 ten.

ZITIERT

Man ist sich nicht einig ...

„Das slowakische Parlament habe sich bei den Karpatendeutschen für alles geschehene Unrecht auch entschuldigt. Aber manche slowakischen Kreise erwarten, daß sich auch die Karpatendeutschen für manche Aktionen entschuldigen, die zwischen 1939 und 1945 von ihnen ausgegangen seien. Die Slowaken sind sich nicht einig, ob man den vertriebenen Karpatendeutschen ein Rückkehrrecht zubilligen sollte. Man glaubt aber, — und das wohl zu Recht — daß nur ein sehr kleiner Teil von so einem Recht Gebrauch machen würde.“
Die Karpatenpost, Stuttgart, 12/93

Versprechen allein lösen keine Fragen

„Ohne jeden Zweifel handelt es sich bei den Beneš-Dekreten um Bestimmungen, die geeignet sind, Diskriminierungen aus Gründen der nationalen Herkunft hervorzurufen. Da die Beneš-Dekrete mit den Nürnberger Rassengesetzen auf einer Linie liegen, hätten sie wie diese längst für ungültig erklärt werden müssen. Was aber geschah bis jetzt trotz der o. a. Zusagen? Wenn man bei wichtigen Lösungen so halbherzig vorgeht, bei Versprechen so vergesslich ist und Zusagen so behandelt, wie glaubt man dann als Kandidat für Europa eingeschätzt zu werden?“
Sudetenpost, Wien-Linz, 1/1994

Minderheitenschutz bei unseren Nachbarn

Schwieriger Umgang mit der Nationalität

Wie ist es mit dem Minderheitenschutz in unseren Nachbarländern bestellt? Auf diese Frage antwortet Christof Dahm von der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Bonn.

In Polen

Nur geringe Aussichten bestehen noch für die Verabschließung eines Minderheitengesetzes in Polen. Schon im vergangenen Jahr hat Ministerpräsidentin Hanna Suchocka ihre Position folgendermaßen beschrieben: „Meiner Meinung nach sollte es besondere rechtliche Regelungen geben, die dem europäischen Standard entsprechen. Ich bin jedoch ... gegen ein eigenes Gesetz - es ist besser, die Rechte der Minderheiten in denjenigen Gesetzen zu präzisieren, von denen sie besonders betroffen sind, z. B. im Wahlrecht. ... Auch in den Entwürfen für die neue Verfassung ... sind entsprechende Artikel über die Minderheiten vorgesehen.“

Nach dem Sturz der Regierung Suchocka (27. Mai 1993) hat das Parlament ein neues Wahlrecht verabschiedet, das durch Einführung von Sperrklauseln eine Zersplitterung des neuen Sejms, der am 19. September 1993 gewählt werden wird, verhindern soll. Dabei wurden für die nationalen Minderheiten Ausnahmeregelungen (auf Antrag Befreiung von der 5%-Klausel auf Wahlkreis- bzw. von der 8%-Klausel auf Landeslistenebene) geschaffen. Eine künftige Mitarbeit deutscher Abgeordneter im Sejm dürfte damit gesichert sein.

In Ungarn

Fragen des Minderheitenschutzes spielen für Ungarn aus einem doppelten Grund eine große Rolle. Zum einen gehören etwa 10 % der ungarischen Bevölkerung (ungefähr 1 Million Menschen) nationalen Minderheiten an (darunter ca. 200 000 Deutsche), zum anderen leben in allen Nachbarstaaten Ungarns ungarischsprachige Volksgruppen, deren Rechtsstatus keineswegs überall klar umschrieben ist. Nach langwierigen, mehr als zwei Jahre dauernden Verhandlungen hat das Parlament in Budapest am 7. Juli 1993 das Gesetz zum Schutz ethnischer Minderheiten verabschiedet. Zu den darin verbrieften Grundprinzipien gehören: aktiver Minderheitenschutz, d. h. mehr als nur passive Duldung, Recht auf Selbstverwaltung (umfaßt Befugnisse im öffentlich-rechtlichen Bereich zur Wahrnehmung der kulturellen Autonomie), Garantie der Beteiligung an allen Wahlgremien, Garantie des muttersprachlichen Schulunterrichts und der muttersprachlichen Namensführung. Vor diesem Hintergrund besteht zu der Hoffnung Anlaß daß die deutsche Volksgruppe in Ungarn weiterexistieren und die drohende Assimilierung vor allem der jüngeren Generation aufgehalten werden kann. Dazu dürften auch die Unterstützung der Bun-

(Fortsetzung S. 8)

AM HEURIGEN Josefstag wollen wir auf unserer Vereinsversammlung unsere dreieinhalb-jährige Arbeit bilanzieren. Den Verein gründeten wir einige Ende September 1990 in einer gesunden Euphorie nach 44 düsteren Jahren. Es war für uns eine Erlösung. Unseren Ahnen sind wir hiervor verbliebene Deutsche verpflichtet, das durch über 8 Jahrhunderte erworbene Erbe weiterhin zu erhalten und zu pflegen. Wir sollen glücklich darüber sein, daß wir die weiteren Träger des höchsten Gutes in der geliebten Heimat unter dem Karpatenbogen dürfen sein. Wenn auch die wirtschaftliche Lage etwas drückt,

es nicht kommen. Für ein Volk in Not, sind keine Berge zu hoch! Unsere Ahnen mußten in den über 800 Jahren auch mit vielen Problemen fertig werden und haben sie gemeistert. Wir wollen sie für uns zum Vorbild machen.

Auf der Generalversammlung sollen wir offen sagen, was gut und was schlecht gemacht worden war. Jede konstruktive Kritik mit dem Vorschlag zum Besseren, ist der Motor zum Fortschritt. Aber ziellose führt zu nichts.

KOMMENTAR

Schwerpunkte und Visionen

doch die heilige Aufgabe soll uns noch enger zusammenrücken lassen. Nicht der gefährliche Konsum, der viele Völker letztendlich in ihrer Existenz bedroht, soll uns locken und Leitfaden sein, aber unsere Heimat, die von viel Schweiß, ja auch vom Blut schwieriger Hände unserer Ahnen getränkt wurde. Eine Heimat gibt es nur eine!

Unter diesem Gesichtspunkt sollen wir unsere Arbeit im Verein sehen und uns alle ehrlich und gewissenhaft einsetzen. Wir sind zwar eine kleine Volksgruppe, aber sollen Vorbild unserer Umgebung sein, dann werden wir mit Respekt behandelt werden. Die heutige Lage ist schwer, doch mit gesundem Idealismus, im guten Einvernehmen, in Redlichkeit und gegenseitiger Achtung werden wir alle Hindernisse meistern. Alle müssen wir mittun, jeder nach seinen Möglichkeiten. Noch ist es nicht zu spät und dazu darf

Sicherlich ist viel Positives geleistet worden, aber auch viel hätte besser gemacht werden können. Nach getaner Arbeit ist ein jeder gescheiter. Wir wollen davon reden, was uns in der nächsten Zeit erwartet und wie das Versäumte nachholen. Die ganze Versammlung möge eine Arbeitsgemeinschaft bilden, die von einem Wusch beseelt sei, ein gutes Programm für die nächsten 2-3 Jahre auszuarbeiten. Die nächste Epoche dürfte für unseren Verein und die ganze Volksgemeinschaft lebenswichtig werden.

Meinerseits sehe ich diese Probleme als vorrangig:

- Sprache-Schule, wichtig für unsere Existenz, die Arbeiten intensivieren, den Schulplan überdenken.
- Kultur, läuft gut, weiter den Weg beschreiten.
- Lebensexistenzen, für die mittlere und junge Generation schaffen, helfend wirken durch die Stiftung und Arbeitsplätze.
- Öffentl. Arbeit - ein Vertreter ins Parlament, in der Kommunalpolitik in unseren Gemeinden mitwirken.

Bei der Gründung des Vereines 1990 kannten wir uns noch kaum. Heute wissen wir, wer was geleistet hat und es auch tun wird. Der Vorsitz muß kollektiver arbeiten. Für die obigen einzelnen Bereiche sollen verantwortungsvolle Leute gewählt werden, damit eine Arbeitsteilung geschaffen wird, die sicher operativer wirken wird. Die Kontakte zu den einzelnen OG sollen intensiviert werden. Wir haben dazu fähige Leute und der Vorsitz hat die Aufgabe, die zu gewinnen und richtig einzusetzen.

Wir treten in einen wichtigen Zeitabschnitt, alle sollen wir helfen, dann wird uns auch der Herrgott heistehen.

EHRE DEM STANDHAFTEN ZIPSER

Im Bewußtsein des wertvollen Ursprungs

Unser Leser Herr Dr. med. Guido Roth aus Treuchtlingen (BRD) kommt in seinem Schreiben noch zu den 1. Zipser Kulturtagen in Käsmark/Kežmarok und zur Persönlichkeit und das Werk von Prof. Alfred Grosz zurück. Aus dem Schreiben zitieren wir:

„Es gab damals bei uns sehr viele solcher standhafter Zipser die diesen Ideen ablehnend gegenüber standen. Ihre politische Richtung vertrat damals die „Zipser Deutsche Partei“ mit ihrem Presseorgan der „Karpatenpost“. Diese Partei widersetzte sich lange und standhaft der angestrebten „Gleichschaltung“. So lange es noch freie Wahlen damals bei uns gab, errang sie auch stets beachtliche Mehrheiten. Im Jahre 1939 wurde sie schließlich per Regierungsdekret verboten, die „Karpat-

henpost“ mußte einige Jahre später ihr Erscheinen einstellen. Die führenden Männer dieser Partei, vor allem ihr Abgeordneter Andor Nitsch, Prof. Julius Andor Hefty und Theodor Sauter, der Herausgeber der „Karpatenpost“, mußten damals Schikanen bis hin zu Inhaftierungen über sich ergehen lassen. Auch nach Kriegsende wurde ihre Standhaftigkeit keinesfalls belohnt. Wenn man daher heute das Andenken an Prof. Grosz pflegt, sollte man sich auch dieser seiner Freunde und Gesinnungsgenossen erinnern und daneben auch der vielen anderen „standhaften Zipser“ erinnern die hinter diesen Männern standen. Gerade für diesen Personenkreis brach nach dem Kriegsende eine Zeit wahren Martyriums an, mit Mißhandlungen, Deportationen in die Sowjetunion - für viele ohne Rückkehr - und Massenerschießungen (Prerau). In die vielfältigen Ehrungen die jetzt unserem Prof. Grosz zuteil werden, sollte man auch die vielen anderen, nicht minder standhaften Zipser einbeziehen und auch ihr Andenken in Ehren halten. Das wäre bestimmt auch im Sinne von Prof. Alfred Grosz.“

Regionen - MOSAIK

Schwedler/Švedlár:

EIN EIG'NER HERD...

In Schwedler/Švedlár wurde mit der Renovierung der alten früheren ev. Schule, dieser Ortsgemeinschaft des KdV als Begegnungsstätte dienen wird, begonnen. Mit der Idee kamen die Schwedler bereits im vorigem Jahr zum Karpatendeutschen Treffen nach Karlsruhe, wo das Vorhaben mit den in Deutschland lebenden Landsleuten aus Schwedler besprochen wurde.

„Wir appellierten an ihr gutes Spendeherz, denn nur mit ihrer Hilfe kann unsere Idee verwirklicht werden.“ sagte uns Franz Richweis. „Alle Arbeiten wurden von den Spenden unserer Landsleute und Sponsoren finanziert. Wir möchten uns daher auch mittels des Karpatenblattes den Helfern herzlich bedanken. Bis heute sind 150 000 Sk überwiesen worden.“

Auch der Gemeinderat mit Frau Bürgermeisterin J. Lapšanská an der Spitze, unterstützt den Plan der Karpatendeutschen. Es liegt jedoch auf der Hand, daß der Erfolg haupt-

sächlich von den Mitgliedern des Vereins abhängig ist. Also meint Franz Richweis: „Ich hoffe, daß sich unsere Mitglieder an den Arbeiten reichlich beteiligen werden. Letzten Endes gilt auch in diesem Fall das deutsche Sprichwort: Ein eig'ner Herd ist Goldes wert. Im übrigen wird die Begegnungsstätte auch zur Verbreitung der Kultur und Pflege der Muttersprache beitragen.“

Käsmark/Kežmarok:

SO EIN FASCHINGSSPAß!

Die Mitglieder des KdV in der Region Oberzips beendeten die Faschingszeit am 13. Februar in Leibitz/Lubica. Wie uns unsere Mitarbeiterin Maria Đurica berichtete, beteiligten sich insgesamt 158 Mitglieder aus Käsmark, Deutschendorf, Zipser Neudorf, Hopgarten und Kniesen. Das „Justige Völkchen“ begrüßte der Regionsvorsitzende

Herr Ludwig Fassinger und einen schönen Abend wünschte allen der Vorsitzende der Käsmarker Ortsgemeinschaft Herr Vojtech Wagner, da es diesmal die OG in Käsmark war, die die Veranstaltung vorbereitete.

Im Rahmen des Kulturprogramms präsentierten sich die einzelnen Ortsgemeinschaften — die Käsmarker und Zipser Neudorfer mit ihren Sängerguppen, die Deutschendorfer mit ihrem talentierten Sänger Johann Prochazka und Hopgarten wurde von ihrer Jugend repräsentiert.

Die Stimmung des Abends schilderte unsere Mitarbeiterin mit den Worten: „Es war wirklich ein schönes Faschingsfest bei Musik und Tanz, mit Kuchen und Kaffee. Es ist erfreuend, wenn sich nach vielen Jahren unsere Karpatendeutschen auch bei fröhlichen Gelegenheiten treffen.“

Auch fehlte eine Tombola nicht, und die 52 Preise waren interessant.

Einsiedel/Mníšek nad Hnilcom:

UNTER EIGENEM DACH

Einige Monate guter Arbeit bei der Renovierung eines alten Hauses — und nun steht die Unterzipser Begegnungsstätte in Einsiedel/Mníšek nad Hnilcom in vollem Glanz. In einer der Räumlichkeiten der Begegnungsstätte fand bereits die erste Veranstaltung statt — ein gemütlicher Faschingsabend der Einsiedler Ortsgemeinschaft des KdV.

Leserkontakte

GÜNSTIGER? Ab 17. Januar d. J. wird die deutsche Sendung des Slowakischen Rundfunks jeden Montag um 19,30 Uhr ausgestrahlt. Unser Leser **Stefan Stolarik** aus Preßburg/Bratislava meint nicht, daß die neue Sendungszeit für die deutschen Hörer günstig wäre. Der Nachteil liegt darin, daß in dieser Zeitspanne wichtige Nachrichten im Fernsehen laufen. Auch muß erwähnt werden, daß es zur Kürzung der Sendezeit kam, da wir im Vergleich mit der Sendezeit im Jahre 1993 monatlich 20 Min. verlieren, im Jahr 1994 also bedeutet dieser Verlust 4 Stunden. Es ist sehr schade, daß unsere Proteste zur Ausstrahlung eines „günstigeren“ Zeitpunktes der deutschen Sendungen so ungünstig erledigt worden sind“, schreibt unser Leser und Zuhörer des Rundfunks.

EIN GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN IN OBERTURZ. Die Ortsgemeinschaft des KdV in Oberturz/uTrček widmet eine große Zeitspanne ihrer Tätigkeit den Kindern. Wie uns Frau **Margit Herchl** berichtet, veranstaltete die Ortsgemeinschaft eine Zusammenkunft mit den Kleinsten. Sie selbst verfaßte auch diesmal schöne Gedichte,

die dann Frau **Ilena Pittner** mit den Kindern einübte. Auch für die Vereinsmitglieder haben diese Stunden, die mit den Kindern verbracht werden, ihren Zauber. Bei Kaffee und Kuchen wird viel diskutiert und so wird die Gemeinsamkeit gepflegt.

ARTIKEL, DIE HEIMATGEFÜHLE WECKEN. Unser Leser **Hans Fronk** aus Schwerin (BRD) kommt in seinem Schreiben zum Inhalt des Karpatenblattes zurück. Sein Schreiben erhaltet auch die folgenden Zeilen: „Ihr Monatsblatt lese ich von Anfang bis zu Ende sehr gründlich und ich muß Ihnen gestehen, daß verschiedene Artikel bei mir Heimatgefühle wecken. Auch wenn es mir als Rentner in Deutschland recht gut geht, kann ich meine frühere Heimat nicht vergessen. Mit meinen Landsleuten, die in Schwerin und Umgebung wohnen, unterhalten wir uns über den für uns sehr interessanten Inhalt des Karpatenblattes und wir tauschen alte Erinnerungen aus. Ich werde mich bemühen, weitere Leser des Karpatenblattes zu gewinnen.“

NACH JAHRZEHNEN... „Sie waren so freundlich, mir im vorigen Jahr einen Brief von Frau **Valeria F.** aus Kaschau zuzusen-

den. Wie es sich herausstellte, ist es eine Verwandte von mir. Als Kinder haben wir in Käsmark und Bela zusammen gespielt. Seit dem Kriege habe ich sie nicht mehr gesehen...“, schreibt uns unser Leser **Herr Kurt Sauter** aus Herne (BRD). Nun wir freuen uns, daß das Karpatenblatt wieder einmal ein Wiederfinden von Landsleuten vermitteln konnte.

Und noch einige Worte aus diesem Brief: „Das Karpatenblatt kommt regelmäßig und pünktlich hier an. Und ich freue mich immer über die Informationen, die es mir bringt.“

DES DICHTERS TÖNE HABEN IHREN NACHHALL IN DER SEELE. Ein schönes Schreiben erhielten wir aus Nedebach (BRD) von Frau **Maria Hiemer**. Sie dankt für die monatliche Zusendung unseres Blattes und grüßt uns mit einem Mundartgedicht vom Unterzipser Dichter **Franz Katzenberger** „Da-haam“;

„Wie's einmal war, wird's nimmer sein.
Benn en die Fremd de pésen Leit
Mét schlechten Rédn mich kränken
Musz ich on enk von Zeit ze Zeit
In's guten Ansiedla denken...“

Mit dem Dichter denkt an die alte Heimat auch Frau **Marie** und wir wünschen ihr ein „Wiedersehen“ in der Unterzips!

Metzenseifen/Medzev:

Sie werden uns fehlen...

Im vorigen Jahr verloren wir Metzenseifner wieder einige gute und unersetzbare Leute. Das unaufhaltsame Kommen und Gehen im Leben ist eben unerbittlich. Ich will nur vier hervorheben, die unseren Geist und Fleiß verkörperten.

Anfang März wurde unsere allseits beliebte **Edith Gedeon** zu Grabe getragen. Sie war eine fleißige Sammlerin unseres Kulturgutes und hinterließ einen Schatz aus der Vergangenheit und ihre Arbeiten in Lyrik und Prosa. Sie liebte ihre Heimat und noch kurz vor ihrem Tode schrieb sie die Ode an Metzenseifen: „Teures Metzenseifen, bist herrlich...“ Ihre Arbeiten will ich in der Anthologie Metzenseifens mit anderen veröffentlichen. Als gute **Christin** leistete sie wertvolle Dienste. Sie war eine gute Seele.

Anfang November starb Frau **Hermine Jalč**, bekannt als die **Wienerin**. Sie fand sich schnell in ihrer Wahlheimat zurecht und half in schwerer Zeit unser deutsches Bewußtsein zu erhalten. Sie setzte sich vehement für unsere Rechte im Kulturverband ein, wo sie durch Jahre den Vorsitz innehatte. Unsere **Wienerin** war allseits beliebt, denn mit Wiener Charme gewann sie schnell die Herzen der Metzenseifner. Sie hinterließ uns ebenfalls einige schöne Gedichte, die auch in der vorbereiteten Anthologie erscheinen sollen.

Ende Dezember raffte der unerbittliche Tod noch zwei Metzenseifner hin. Der erste **Adolf Tomasch**, war einer der letzten und tüchtigen **Hammer-schmiede**, ein edler Charakter und beseelter Deutscher, dem das Geschehen sehr am Herzen lag.

Am vorletzten Jahrestag starb unerhofft in seiner neuen Heimat Herr **Dr. Andreas Gedeon**. Ein urwüchsiger Metzenseifner und ein „Glücksfall für Cham“, wie es der Bürgermeister bei der Beerdigung sagte. Er war ein allseits geachteter und tüchtiger Volkswissenschaftler, der in seinem Werk und in seiner öffentlichen Arbeit sehr beachtliche Erfolge erzielte. Als kleines Kind verlor er seinen Vater und hatte keine leichte Jugend, denn seine fleißige Mutter mußte in schwerer Zeit als Witwe viel arbeiten, um die beiden Söhne zu ernähren. Alle waren aufrichtige Metzenseifner, sie werden uns fehlen. Sie mögen nach erfolgreicher Arbeit in Frieden ruhen. Wir werden ihnen ein liebes Andenken bewahren.

Ein Stück deutscher Geschichte aus Pukanz/Pukanec

Spurensuche

Pukanz ist eine alte Bergstadt, heutzutage sehr wenig bekannt. Sie liegt an den Südhängen der Schemnitzer Berge, nicht weit von der Stadt Schemnitz entfernt. Auf die Blütezeit der hiesigen Silber und Goldgruben deutet heute nicht zuviel hin.

Die ersten deutschen Kolonisten kamen hierher schon im Jahre 1217 und die älteste schriftliche Quelle erwähnt eine deutsche Bergbausiedlung im Jahre 1290. Im nächsten Jahrhundert, genau 1323, wurde Pukanz königliche Freistadt. In dieser Zeit war die Nikolauskirche im Bau.

Das einzige Denkmal aus der deutschen Epoche der Stadt ist die genannte Kirche, heute katholische Pfarrkirche. Seit der Reformation bis zum Jahre 1940 diente sie für beide Konfessionen, zwei Schiffe durch eine Mauer getrennt.

Baulich wurde die Kirche von Anfang an oft verändert und der jetzige Turm stammt aus dem 19. Jahrhundert. Auch in der Inneinrichtung blieb hier stilmäßig nicht alles einheitlich. Die größte Aufmerksamkeit erwecken vor allem die Flügelaltäre.

Ursprung dieser Altäre beschäftigte viele Wissenschaftler. Die deutschen Kunsthistoriker neigten zu der Annahme, daß sie ein Werk der Künstler aus dem Umkreis Jakob Kaschauers seien. Eine gewisse Ähnlichkeit in der Komposition des Marienaltars mit dem Altar Vir dolorum in der Leutschauer Jakobskirche ist nämlich nicht zu übersehen.

Einige Arbeiten werden der Werkstatt eines Meisters aus Sankt Benedikt über der Gran (Hronský Beňadik) zugeschrieben. Eine gründliche Forschung

erschwerte die Tatsache, daß nicht alle Altäre komplett sind.

Ein bißchen Licht brachte in die Sache eine zufällige Entdeckung bei Renovierung im Jahre 1942. Im Kopf der Gestalt Jesu aus dem Jesus Altar wurde ein Zettel gefunden. In deutscher Sprache heißt es darin: „Im Jahre des Herrn 1488 fertige diesen Altar zur Ehre der zwölf Aposteln Meister Paul an, derzeit in Buda wirkend und placierte ihn acht Tage vor dem Tag des heiligen Lukas in der Pukanzer Kirche“. Die Apostel sind auf den Flügeln in Reliefs zu sehen. Ein Zufall wollte, daß wenigstens ein Altar präzise identifiziert wurde.

Es ist empfehlenswert, wenn ein Tourist schon mal in Schemnitz weilt, einen kleinen Abstecher nach Pukanz zu machen.

Das wäre keine vergeudete Zeit und ein kleiner Schritt in der Bemühung, die Schätze der deutschen Kultur in der Slowakei der Vergessenheit zu entreißen.
Marian Markus

Die Arbeiten liegen im Zeitplan

Über den Stand der Restaurierungsarbeiten an der Käsmarker Holzkirche berichtet Dr. Robert Loisch im „Heimatblatt“ Wien:

„Kurzum kann gesagt werden: Die Restaurierungsarbeiten sind von einwandfreier Qualität und liegen im Zeitplan, so daß der vorgesehene Termin der Neueinweihung der Kirche (21. August 1994) wohl eingehalten werden kann, vorausgesetzt, die (noch offene) Finanzierung der rastlichen Arbeiten kann verwirklicht werden.“

Alexius Moser wird 80



Der um seine Mitmenschen unermüdet besorgte Unterzipser Landsmann Alexius Moser feiert am 1. März in Aalen/Württ. im Kreise seiner Familie den 80. Geburtstag. An diesem Tag gilt es, einem Mann zu gratulieren, der sich auf die vielfältigste Art verdient gemacht hat.

Bereits 1931 setzte er sich tatkräftig für die deutsche Jugendbewegung ein, seit 1932 war er aktives Mitglied der Feuerwehr, des Rettungsdienstes und des Gesangvereins... Auf kirchlicher Seite betätigte er sich seit 1934 als Stiftungsrat. 1935 wählte man ihn in den Vorstand der Raijfeisenkasse, ab 1938 war er Aufsichtsrat der neu gegründeten An- und Verkaufsgenossenschaft in Käsmark. 1936 war er maßgeblich an der Gründung des Deutschen Raijfeisen-Hilfsfonds im Mährisch-Schlesischen und Slowakeideutschen Genossenschaftsverband beteiligt, dessen Aufgabe es war, in Not geratenen deutschen Bauern zu helfen.

Die Vertreibung führte ihn 1946 über Österreich nach Aalen. Hier setzte er sich sofort für seine Landsleute ein. So wurde er auch Gründungsmitglied des Hilfsverbandes, aus dem der Bund der Vertriebenen hervorging. Ein bleibendes Verdienst von Alexius Moser wird die Vertriebenenwallfahrt auf den Schönenberg bei Ellwangen bleiben.

Außer in der Karpatendeutschen Landsmannschaft, deren Gründungsmitglied Moser ist, war er auch beim Deutschen Roten Kreuz aktiv und erhielt dafür hohe Auszeichnungen. Zu seinen Verdiensten gehört auch sein tatkräftiger Einsatz beim Neubau der Deutschen Volksschule in Wagendrüssel (Nálep-kovo) in schwieriger Zeit. Seiner Hilfsbereitschaft auch in materieller Hinsicht war es zu danken, daß bei der Freilichtausstellung auf dem Killesberg in Stuttgart ein typisches Unterzipser Holzhaus errichtet werden konnte.

(Forts. S. 6)

Der Maler Egon Haug

Die Zips wird mit Recht als Wiege großer Begabungen gewürdigt. Daß sich manche der Begabungen erst außerhalb der Grenzen dieser ehemaligen deutschen Sprachinsel entfalten konnten, gilt auch für andere Gebiete, die fernab der Zentren liegen. Welch unersetzlichen Verlust an Begabungen die Zips und damit die Slowakei durch die Vertreibung so vieler Deutscher erlitten hat, wird kaum je vollständig bekannt werden.

Egon Haug ist eine der großen künstlerischen Begabungen aus der Zips. 1923 in Käsmark/Kežmarok geboren, konte er, von der Vertreibung betroffenen, in Österreich eine neue Heimat finden und sich Existenz als Maler

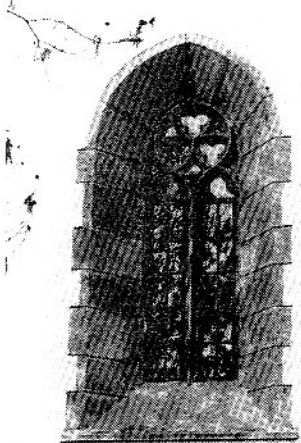
BEGEGNUNGEN
MIT LANDSLEUTEN

und Lehrer aufbauen. Von 1941 bis 1943 hatte er an der Prager Kunstakademie sein Studium der Malerei begonnen, von 1946 bis 1952 hat er es an der Akademie der bildenden Künste in Wien fortgesetzt, mit Diplom abgeschlossen und schließlich an der Akademie Julian in Paris ergänzt. Vorübergehend war Haug Mitglied der Wiener Secession, entschloß sich aber bald, seinen Weg außerhalb irgendwelcher Gruppierungen fortzusetzen. Er lebt zurückgezogen in Niederösterreich unweit der Grenze zur Slowakei. Ausgestellt hat er außer in Niederösterreich und Wien in anderen österreichischen Bundesländern sowie in Deutschland und, gemeinsam mit Kollegen, z. B. auch in der Schweiz. Seine Werke waren nicht nur in sehr renommierten Galerien wie der Galerie auf der Stubenbastei oder der Galerie Würthle in Wien zu sehen, sondern sie wurden auch u. a. von der bedeutendsten grafischen Sammlung der Welt, der Wiener Albertina, angekauft.

Das Besondere an Egon Haug ist die vollkommene Übereinstimmung seiner Kunst mit seinem Leben. In welchem Stadium seiner künstlerischen Entwicklung er auch gestanden ist, immer war aus seinen Bildern eine starke, ungebrochene Beziehung zur Natur, zur Landschaft abzulesen; dies aber immer fernab romantischer Träumereien. Die Ausdruckskraft der Farben auf seinen großformatigen Bildern nahm nur immer mehr zu, als er sich von den Formen befreite und titellose Kompositionen schuf. Dann ließen sich wieder deutlicher konkrete Landschaften, so das Marchfeld in seiner Weite, erkennen. Aber bis jetzt zeigt sich als besonderes Merkmal der Malerei von Haug die Konzentration auf das Wesen der Landschaften, auf das, was sie unverwechselbar ausmacht.

Egon Haug — ein großer Zipsler und Österreicher.

Klara Köttner-Benigni, Eisenstadt (Öst.)



Pukanz, Nikolauskirche — et Fenster in Presbyterium.

Die zahlreichen Dankesbriefe von daheim sind der beste Beweis seiner immer noch tätigen Hilfe. Wenn heute die katholische Kirche in Einsiedel in hellem Licht erstrahlte erstrahlte oder die Bergleute von Schwedler in neuer Bergmannstracht an Festen teilnehmen können, so ist das ein sichtbares Zeichen seiner vielfältigen Vermittlungshilfe. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt er vom Sozialwerk der Ackermanngemeinde 1991 eine Dankesurkunde, bereits 1984 die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Den Dank für seine zur Zeit laufende finanzielle Förderung der Schöllnitzer und Schmöllnitzhütter Kirche faßte Dekan Dr. Tibor Spišák aus Rosenau in einem schlichten „Vergelt's Gott“ zusammen. Diesem Dank schließen sich die vielen Freunde hier und daheim an und wünschen ihrem „Elekx“ noch weiterhin einen schönen Lebensabend. (pk)



Altes Käsmark. Zeichnung: Michal Trembáč.

AUS DEM ZUNFTWESEN DER HAMMERSCHMIEDE

GEHÄMMERT UND GESCHMIEDET

Die Zusammenschlüsse der Handwerker in die Zünfte, brachten einen lebhaften Aufschwung des Handels mit sich. Das Bürgertum stützte sich auf die Zünfte, die den Städten zu einen hohen Ansehen verhalfen.

Die Zünfte schufen Voraussetzungen für kulturschöpferische Leistungen, was sich auf die bürgerliche Lebensweise günstig auswirkte und zu wachsendem Wohlhaben führte. Die Privilegierung der Rechte durch den Landesherrn, gaben den Statuten der Zunft Gesetzeskraft. Die Zunftordnung regelte Rechte und Pflichten der Meister, Gesellen, Lehrlinge und die soziale Einstellung der Zunft. Der Meisterrang steigerte die Bedeutung des Zunftmeisters, er hatte auch bei den Entscheidungen der Stadtverwaltung mitzureden. Ein Meister, der sich um die Aufnahme bei der Zunft bewarb, musste christlich getauft sein, das Bürgerrecht besitzen und einen geordneten Lebenswandel nachweisen können. Jede Zunft besass eine Truhe (Bruderlade) die verschliessbar war und zur Aufbewahrung von Urkunden, Protokollen und anderen wichtigen Schriftstücken diente.

Als Sinnbild der Hammerschmiede in Metzenseifen galt das Hufeisen, auch wenn die Hufeisenschmiederei nur gelegentlich betrieben wurde. Diesem Sinnbild entsprachen auch kunstvoll verzierte Zunftkannen, mit Hilfe derer man in der Schmiedezunft auch Gerechtigkeit walten liess. Die Zunft überwachte die Produktion und limitierte die Stückzahl der Arbeitsschicht. Es durfte nicht zu übermässigen Lagerbeständen kommen, die Absatzschwierigkeiten verursachen konnten. Ebenso war eine Preisregelung angesetzt, die für jeden Meister auf den Märkten in Einheitspreisen verpflichtend waren. Eine Nichteinhaltung der Preisregelungen oder des Produktionslimites führte zu einem Strafverfahren gegen

den Übeltäter und wurde dem Ausmasse des Vergehens entsprechend mit Geldstrafen, manchmal sogar mit Stockhieben bestraft. Besonderer Respekt galt der Zunftlade, sie wurde als eine Art Heiligtum betrachtet. In den erneuerten Statuten des Zunftbuches der Schmiedeknechte aus dem Jahre 1693 Artikel 4 entnehmen wir folgendes: „Sobald sie zusammen kommen, soll die Lad auf dem Tisch gesetzt werden und so einer irgend mittlerweile die Lad offen steht, mit der Hand den Tisch anrühren, oder mit dem Ellenbogen stützen wollte, ist ein Pfund Wachs Straf verfallen.“ Ebenso erging es jedem, der Sonntags dem Gottesdienst nicht beiwohnte. Ein weiterer Gerechtigkeitsakt war die Entscheidung des Zunftvorstandes, wonach der Straffällige zu einem Weinankauf verpflichtet wurde. Für diesen Zweck waren in der Zunftlade zwei Kannen vorhanden. Die Kleinere 1 lt. Wein fassend, war von der Seite mit einem Griff versehen. Am oberen Rand entlang, waren in Abständen Metallstücke an Schnüren befestigt. Während des Bussganges des Verurteilten baumelten die Metallstücke und verursachten durch ihren Anschlag ein Geläute, dts mithilfe den Übeltäter dem Spotte der Öffentlichkeit preiszugeben. Die Wahl des Wirtshauses wurde auch festgesetzt. Es sollte in der Nähe seiner Wohnung sein, um vor Allem dem Bekanntenkreis vom Vergehen ihres Mitbürgers kund zu tun.

Die letzte erneuerte Zunftkanne in der Form eines Hufeisens stammt aus dem Jahre 1867, aus der Amtszeit des Zunftvaters Clement Hollop.

Bringen auch wir zum Jahresanfang im Gedanken in Erinnerung ein Anstossen an die glückbringende Hufeisenkanne, zum Wohle unserer Karpatendeutschen Brüder und Schwestern in aller Welt.

(WB)

Aus der „Werkstatt“ eines
Heimatländers

LADISLAUS MUNTAG

LADISLAUS MUNTAG, (Jg. 1924, wohnt in Michelsdorf/Poprad-Strasse, Schüler des Deutschen Ev. Gymnasiums und Absolvent der deutschen Handelsschule in Käsmark.

FREUNDSCHAFTSTREUE

Freundschaft ist die schönste Blume,
mag sie blühen ewiglich;
allen Menschen stets zum Ruhme,
strahlen wie der Sonne Licht.

Die Freundschaft ist des Lebens reinsten
Fluss,
der durchspület die Herzen und Seelen;
zur Freundschaft ich erhebe das Haupt
zum Gruss,
und will sie zur grössten Tugend erwählen.

In der Wiege des Glück's ich mich fühle,
wenn mich ein Freundschaftskreis umringt,
der stets nur neigt zu einem Ziele:
Das Freundschaftslied begeistert singt.

Wenn Hass die Welt in Stücke reisst,
und Flammen aus den Trümmern schlagen,
soll'n wir uns fühlen nicht entgleist,
soll'n fest der Freundschaft Banner tragen!

LENZMOND — FRÜHLINGSHOFFNUNG

Nach des Eismonds grimmer Härte,
und des Hornungs Sturmwind,
folget in des Frühlings Fährte,
endlich nun das Lenzenkind.

Frohes Warten, süsses Hoffen,
dringet in die Seelen ein,
macht den Himmel weiter offen,
durch der Wärme Sonnenschein.

Eisbefreit ist Berg und Flur,
Schneeglückchen an dem Waldrand blüht,
der Frühlingsblümlein erste Spur,
und Freud' in uns're Herzen zieht.

Ach wie sanft wirkt diese Wahrheit,
auf Gemüt und Lebensmut,
wenn der Frühlingssterne Klarheit,
entlockt der Lebensfreude Glut.

Aus fernen Ländern kommt gezogen,
'ne buntes Vogelschar,
wo sie im Herbst ausgezogen,
begrüssend neu das Frühe-Jahr.

Bringt irischos Leben in die Wälder,
auf die Fluren, grünen Auen,
bringt Gesang auf alle Felder,
vorbei ist's mit des Winters Grauen.

Ach wie fern schon ist die Zeit,
wo ich im Lebensfrühling stand,
wo ich all' die Herrlichkeit,
in meinem Busen vollst empfand.

Frühlingsfreude, Frühlingssonne,
wie schienst du einst im Leben schön,
ach könnt ich in der Frühlingswonne,
einmal noch durch's Leben geh'n!

Fort ist sie, sie kommt nicht wieder,
doch Frühling wird es jedes Jahr,
es taucht uns're Fackel nieder,
nie wird's im Leben, wie's einst war!...

DIE TUGEND

Seit frühester Jugend
ergreife die Tugend,
der Mensch mit äusserster Kraft,
aus ihr wächst Reichtum,
des Geistes Besitztum,
wenn er sie schafft!

Aus ihr entspringt,
wer sie erringt,
die Quelle für kommendes Glück;
gibt Freiheit der Seele,
drum jeder sie wähle
und auf sie richte den Blick!

Des Lasters Brandung,
erschläft in der Handlung
des sittlichen Willens' Stärke;
wenn es sich schleicht
und fast eins erreicht,
so gehe die Tugend zu Werke!

Sie ist der Träger,
sie ist der Heger,
der frommen Gesellschaft Sittlichkeit;
und ihre Hand,
vereint das Band
zwischen Liebe und Glückseligkeit.

Wo sie regiert,
ist Menschheit geziert,
mit der Blüte, die Früchte verspricht;
wo sie erhalten,
wird sie gestaltet,
und nie das Laster die Schranken
durchbricht!

Am Boden der Tugend,
bau' er die Jugend,
der Mensch in voller Gestalt;
so wird er gehoben,
des Besser'n sich loben,
frei von Sündengewalt!

Ged. im Mai 1948.

DIE HOFFNUNG

Geschrieben in bewegter und entbehrungsreicher Zeit (18. Juni 1948)

Noch haben wir sie als einziges Gut,
noch flösst sie uns ein erheblichen Mut;
wir halten sie fest, sie darf nicht entgeh'n,
sie wird mit uns siegen, eh' wir vergeh'n.

Nie werden wir sie verlustig seh'n,
die letzte Feste, sie bleibe besteh'n;
sie belebe von neuem schwache Gemüter,
sie sei stets des Mutes aufrechter Hüter!

Verfolgung, Unglück, Erniedrigung, Joch,
Sklaventum, Schmach und andere noch,
die Uebel sie werden alle schwinden,
wenn wir in der Hoffnung den Ausweg
finden.

Im immergrünen Gewand erscheint sie nur
dem der sie pflegt,
wer aber sie verlassen hat und sie nicht
hegt,
dem wird der Erfolg oft streitig gemacht,
wenn gleich er den Willen dafür
aufgebracht.

Am Strande des Glückes landet ihr Strahl,
nur dem, der nüchtern bekennt sich zur
Wahl:

Diese zu rufen, sie zu behaupten,
wenn tausende alles verloren glaubten.

Desalb wir sie halten mit festen Händen,
im Glauben, dass sie wird Früchte spenden;
ja wir halten sie fest, sie darf nicht
entgeh'n,
sie wird mit uns siegen, eh' wir vergeh'n.

Kaleidoskop

**Sie brachten
Aufschwung**



„Kremnitz war eine typische deutsche Stadt in Ungarn, die wie die anderen eifersüchtig darauf achtete, daß vorerst kein Nichtdeutscher in den engeren Rat der Stadt gelangte, daß kein Nichtdeutscher zum sogenannten Ringbürger aufstieg“, schreibt Rudolf Melzer (BRD) in seiner Abhandlung über das Deutschtum ehemals in der Mittelslowakei:

„Das waren jene zusätzlich privilegierten Bürger, die am Markplatz, der Ring genannt wurde, Hausbesitz erwerben konnten und im Zusammenhang mit dem Betrieb von Bergwerken oder Erzaufbereitungsanlagen standen. Sie bildeten das eigentliche städtische Patriziat, das durch einen sozialen Graben vom niederen Bürgertum und erst recht von der anderen Einwohnerschaft getrennt war.“

**Ein deutsches
Schriftdenkmal**

Als ein deutschsprachiges Schriftdenkmal bezeichnet der Forscher Ipo Tapani Piirainen (BRD) das Stadtbuch von Schwedler/Švedlár aus den Jahren 1567—1788. Das Stadtbuch ist im Staatlichen Gebietsarchiv in Leutschau erhalten und wurde jetzt in einer diplomatischen, buchstabengetreuen Form ediert sowie historisch und sprachlich untersucht. Die Arbeit erschien in Leutschau/Levoča.

**Freut euch
des Lebens...**

Hauerländer Brauchtum zur Faschingszeit? Es

blieben nur schon, Erinnerungen. Unsere Mitarbeiterin Frau Barbara Bara aus Neuhau/Nová Lehota erzählt:

„Die drei letzten Faschingstage gefeiert. Am Faschingsmontag zogen die „Faschingtanzer“ mit gebogenen Stöcken und Musikbegleitung durch's Dorf und tanzten einen Stocktanz. Im Hause, wo sich hübsche Mädchen befanden, wurden diese zum Tanz aufgefordert. Die Hausmutter belohnte dann die Faschingtänzer mit Eiern Speck, Wurst und Krapfen. Dies wurde dann abends zu einem gemeinsamen Mahle zubereitet und nachher gab es eine lustige Tanzunterhaltung wobei oft und oft wiederholt gesungen wurde:

„Woschang hea, Woschang kea di bede, Etze sei be übe gepleibn, ofs Joa gelingt's ons bede“.

Am Dienstag vor Mitternacht wurden alle Lustigkeiten beendet, wobei ein Bursche als „Fasching“ auf der Bare liegend, vom Tanzvolk beweint, aus dem Tanzlokal getragen wurde. Dann spielte die Musikkapelle noch einen flotten Marsch und so wurde die Faschingszeit beendet, denn es begann

die Fastenzeit, wo alle Tanzunterhaltungen und sogar Hochzeiten verboten waren.“

**„Klingende“
Vereine**

Zu den beliebtesten Vereinen der Karpatendeutschen gehörten die **Gesangvereine**; in jeder Stadt gab es mehrere und in jedem Dorf wenigstens einen. Die berühmtesten Gesangvereine und Chöre entstanden in Preßburg, aber auch in Bartfeld, Leutschau, Kremnitz, Neusohl gab es Liedertafeln, Gesangvereine und gemischte Chöre. In Preßburg wurde 1833 der Musikverein, 1847 die Preßburger Liedertafel, der erste Männergesangverein in Ungarn, 1879 der Preßburger Singverein gegründet. In Kaschau gab es einen Musikverein und einen Sängerkorps. Dem Zipser Sängerbund gehörten 17 Gesangvereine (500 Mitglieder) an. In vielen deutschen Gemeinden gab es Musikkapellen (Paulisch-Hochwies, zwei in Johannerberg), Blaskapellen (fast in jeder Bergstadt, Schmiedshau), Gesangvereine (Deutschproben u. a.).

Was verdanken wir Prof. Weiszer

Er gehörte zu den Großen

Vor 30 Jahren verstarb in der BRD Prof. Robert Weiszer. Sein Name gehört zu den Vorbildsidealen der am Käsmarker ev. Realgymnasium A. B. studierenden Jugend. Er wurde 1882 zu Eperies/Prešov geboren. Reich ist das literarische Erbe Robert Weiszers. Des Professors hinterbliebene Gedichte drücken eigentlich nur zwei Gedanken aus: Heimaliebe und Naturverbundenheit. Seine Sammlung „Heimatklänge“ enthält Liebeserklärungen an die Zipser Urheimat, vor allem an Käsmark, Leutschau, Georgenberg, an die Popper.

Die Wahrung alter Volksweisen in der Zips (und wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen) verstärkte das erste Sängerfest am 29. Juni 1920 in Käsmark und die darauffolgenden der nächsten Jahre an anderen Orten. Der Prolog zum ersten feierlichen Treffen, zu einer geistigen Machtausstrahlung entfließt der begabten Feder Prof. Weiszers. Wir zitieren:

Das bange Schweigen, nun ist es vorbei,
Die beklemmte Brust atmet wieder frei,
Die geschlossenen Lippen tuen sich auf
Und lassen der Stimme freien Lauf;
Und was nur das Herz im Verborgenen hegt,
Des Gesanges Macht durch die Lüfte trägt.

Nun, möge diese Poesie auch heute aktuell tönen.

Nachrichten aus Heim und Familie

WIR GRATULIEREN

Region Unterzips:

● Die OG des KdV in Schwedler/Svedlár gratuliert herzlich Herrn Paul Vitkovsky, der am 21. Februar seinen 80. Geburtstag feiert.

● Die OG des KdV in Gölitz/Gelnica wünscht Herrn Karl Horvath zu seinem 60-jährigen Jubiläum alles Gute und viel Freude und Gesundheit in den weiteren Jahren.

Region Oberzips:

● Die OG des KdV in Käsmark/Kežmarok gratuliert nachträglich Herrn Eduard Zemančík zum 55. Lebensjahr. Frau Paula Scholtz aus Kniesen gratulieren wir zu ihren 85. Geburtstag, Frau Etelka Macko zum 83. Geburtstag, Herrn Peter Korkos zum 35. Lebensjahr.

● In Deutschendorf/Poprad gratulieren wir herzlich Frau Wilma Schleppek-Achatz zu ihrem 98. Geburtstag und wünschen ihr gute Gesundheit.

● Die OG des KdV in Hopgarten/Chmelnica gratuliert herzlich ihren Vorsitzenden Herrn Stefan Kozak zum 65. Geburtstag, zum 40. Lebensjahr gratulieren die Mitglieder Herrn Stefan Alexandercik und Herrn Stefan Konkol, zum 35. Lebensjahr Herrn Jozef Kana.

Region Preßburg:

● Herr Martin Stolar, Mitglied des Landesvorstandes des KdV hat sich am 29. Januar d. J. mit Frl. Viera Radimáková in Preßburg vermählt. Dem Ehepaar wünschen wir einen aus Glück und Gesundheit gefassten Weg ins Zusammenleben.

● Am 25. Februar feiert Herr Diözesanbischof von Eisenstadt (Österreich) Dr. Stefan László,

ein gebürtiger Preßburger seinen 81. Geburtstag. Die Karpatendeutschen der Preßburger Region und die Kirchengemeinde „Blumental“ gratulieren ihm und wünschen „Gottes Segen“.

● In Preßburg/Bratislava feiert ihren 93. Geburtstag Frau Margarete Slotnik, geb. Wittgruber. Die Preßburger Karpatendeutschen wünschen ihr noch viele Jahre in Gesundheit.

Region Hauerland:

● In der Ortsgemeinschaft des KdV in Oberstuben/Horná Štubňa feiert am 8. Februar ihren 81. Geburtstag Frau Maria Fobel, ihren 60. Geburtstag feiern im Februar Frau Maria Hamor und Frau Margarete Steinhübel. Alles Gute, liebe Jubilanten!

● Die OG des KdV in Schmiedshau/Tuzina gratuliert herzlich Herrn Emil Stefik und Julie Greschner zum 75. Geburtstag, Herrn Wilhelm Drexler zum 55. Geburtstag. In Deutschland, in Leinfelden/Echterdingen, feiert seinen 60. Geburtstag Landsmann Rudolf Schwarz. Wir gratulieren!

● Die OG des KdV in Oberurz/určok gratuliert ganz herzlich Frau Ilona Pittner und Frau Elisabeth Rusnak zum Geburtstag. Die Mitglieder der OG wünschen beiden alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen!

● Die OG des KdV in Bries-Hedwig/Brieštie-Hedviga gratuliert herzlich ihren Jubilanten — Frau Julia Tenzer und Frau Elena Budiska zum 65. Geburtstag.

● In Schmiedshau/Tuzina ist im Alter von 68 Jahren Herr Georg Greschner Pesch jenseits verstorben. Die OG des KdV trauert um ihr Mitglied.

ÄLTESTER KARPATENDEUTSCHER

Herr Samuel SCHNECK ist wahrscheinlich der älteste Karpatendeutsche. Er wohnt in Alt-Schmecks/St. Smokovec und im

Februar wurde er 101 Jahre alt. Bis weit hinein in die Rentenzeit war er als Schuster tätig, jetzt ist er in der Obhut seiner Tochter.

(kb)

IN STILLER TRAUER

● In Schwedler/Svedlár starb am 23. Januar d. J. J. Ratzenberger. Er war ein Verwandter des großen Mundartdichters. Mit dem Lied „Im Grabe ist Ruh'...“ verabschiedeten sich die Vereinsmitglieder von unserem Landsmann.

Ruhe sanft in Deiner Muttererde!

● Schmerzerfüllt nahmen die Mitglieder der OG des KdV in Deutschendorf/Poprad Abschied von ihrem ältesten Mitglied, einem treuen Karpatendeutschen und Gründungsmitglied des Vereins, Herrn Wilhelm Maurer. Im Alter von 88 Jahren ist er von uns gegangen. Er ruhe sanft!

● In Zeche/Malinová (Region Hauerland) verstarb unerwartet unser Vereinsmitglied Herr Jozef PALESCH im Alter von 57 Jahren. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.

OG des KdV in Zeche.

● Gott der Allmächtige hat plötzlich und unerwartet unsere geliebte Mutter, Schiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anni Herbrük

ge. Greschner (Endes-Annala)
aus Schmiedshau

im Alter von 74 Jahren zu sich gerufen.

Eine große Trauergemeinde be-

gleitete sie am 7. 1. 1994 in Geinsheim (BRD) zu Grabe.

Es trauern um sie ihre Kinder: Gundi, Reinhard, Werner, Hansi und Silvia,

Bruder Ludwig Greschner und Schwester Wilma Karls, geb. Greschner, samt Familien.

● Gut fundierte Übersetzer werden vor allem im Bereich der Fachunternehmung sehr gesucht. Dies veranlaßte die Ortsgemeinschaft des KdV in Deutschendorf/Poprad ein Übersetzer-Team zu gründen. Die in dieser Arbeitsgruppe wirkenden Übersetzer erhalten Informationen, Hilfsmittel. Im Umgang mit der deutschen Fachsprache werden regelmäßige Konsultationen stattfinden. Wer möchte mitmachen? Die Anmeldungen bitten wir an Herrn Tibor Horvay, Svätoplukova ul., 058 01 Poprad, zu richten.

● Anfang Dezember erschien im Neografia Verlag in Martin ein Band^{er} Novellen und Gedichte eines Karpatendeutschen^{en} von unserem Landsmann Josef Roob in deutscher Sprache. Darin sind 125 Seiten Novellen und 24 Seiten Gedichte. 50 Exemplare kann er noch absetzen — Preis DM 20 incl. Porto. Bitte an die Adresse die Bestellungen richten: Josef Roob, SK — 010 01 ŽILINA, Rudnaya 46 (Slowakei).

SCHWIERIGER UMGANG...

(Fortsetzung von S. 3)

desreglerung und der Landesregierung von Baden-Württemberg durch die Entsendung von Deutschlehrern und dem.

Ausbau von Begegnungszentren beitragen. Eine wichtige Rolle in der Verbesserung der bilateralen Beziehungen spielt außerdem die Rehabilitierung

der vertriebenen Ungarndeutschen. Diese drückt sich nicht nur materiell aus, sondern auch dadurch, daß 1946/1947 ausgebürgerte Personen — also meistens Deutsche aus Ungarn — nach einem Gesetz vom 1. Juni 1993 auf schriftlichen Antrag hin die ungarische Staatsbürgerschaft zurückerhalten können.

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Anschrift der Redaktion: Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad. Telefon: 092/233 72 Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Ing. Wilhelm Gedeon, Schriftleitung: Julius Kiss. Das Blatt erscheint einmal im Monat, verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Abonnentenpreis: 48 Sk, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príloška nie je nutná. Für die KdV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis: 3 Sk, Jahresabo in der BRD 12 DM, in Österreich 84 öS. Bestellungen aus der BRD sind an die Karpatendeutsche Landsmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, 70178 Stuttgart zu richten, Konto des Empfängers: Gretnzer, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170078. Druck: Popradská tlačiareň, Poprad, Reg. č. 615/92. Podávanie novinových zásielok povolené VS riaditeľstvom pôšt, Košice, č. j.: 3558—PTPM—92 zo dňa 10. 12. 1992.